III. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN

ZÜRICH, VOLKMARSTRASSE 5
TEL.: HOTT. 5217

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



BUREAU CENTRAL DE LA PRESSE JUIVE

Erscheint wöchentlich
Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH“

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Nummer 92 | 14. Mai 1920 | כ׳ו אייר תר״ף | Einzelnummer 30 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Sokolow über die Beschlüsse von San Remo.

(Interview der „J.P.Z.“)

Nahum *Sokolow* hatte gleich nach seiner Rückkehr nach Paris die Freundlichkeit, den Pariser G. Korrespondenten der „Jüdischen Presszentrale Zürich“ zu empfangen und ihm folgendes Interview zu gewähren:

„Jetzt, wo der Oberste Rat die Balfour-Deklaration dem Friedensvertrage mit der Türkei einverleibt und England bereits das Mandat über Palästina erhalten hat — zwei Resultate, die in der Linie Ihrer Bestrebungen liegen — erlaube ich mir die Frage, welches die weiteren nächsten Aufgaben der zion. Politik sind?“

„Ich kann Ihnen bloß sagen, daß wir vollständigen Grund haben, zufrieden zu sein. Wir müssen jetzt unsere Pflicht erfüllen, die in der Organisierung der jüd. Massen für die Emigration und in der realen Aufbauungsarbeit in Palästina besteht. In San Remo sagte mir Lloyd George: Wir haben jetzt alles durchgeführt, was wir Euch versprochen haben, alles weitere ist jetzt von Euch abhängig.“

„Wie kann man diese seelenruhige Erklärung des engl. Ministerpräsidenten in Einklang bringen mit den Taten der engl. Militär-Verwaltung in Palästina?“

„Die jetzige Administration besteht virtuell nicht mehr und in einem oder höchstens zwei Monaten wird die militärische Verwaltung einer zivilen weichen.“

„Mit einem jüdischen Gouverneur an der Spitze?“

„Diesbezgl. kann ich Ihnen absolut nichts sicheres sagen. An der Spitze der zivilen Verwaltung in Palästina wird ein hoher Beamte stehen, ein Jude oder ein Christ. Betreffs des Titels, den dieser führen wird, ist noch nichts bestimmt. Ob dies ein Haut Commissaire wie in Aegypten sein wird, oder ein General-Gouverneur wie einst in Afrika oder mit irgend einem anderen Titel, diesbezgl. wurden noch keine Bestimmungen getroffen. Dieser hohe Beamte in Palästina wird gleichzeitig der Vertreter des Völkerbundes, des Mandaterteilers und der engl. Regierung sein, die dem Mandat zugestimmt hat.“

„Welches ist die genaue Formulierung des Mandates?“

„Die völkerrechtlichen Dokumente, die in ihrem Texte endgültig in San Remo angenommen worden sind, können nicht früher publiziert werden, bevor sie der türkischen Delegation übergeben sein werden. Dies wird am 10. Mai in Paris geschehen. Ich kann Ihnen blos sagen, daß der offizielle Text in jenem Teile, der Sie jetzt interessiert, keine sensationellen Abweichungen enthalten wird von dem, was bereits bisher in der zion. Presse veröffentlicht wurde.“

„Wann wird die besondere Abmachung zwischen der engl. Regierung und der Zion. Organisation stattfinden?“

„Der Charakter dieses geplanten Dokumentes wird falsch formuliert, wenn man von einer Abmachung zwischen der engl. Regierung und uns spricht. Man muß vielmehr von der Ausarbeitung einer Konstitution für Palästina sprechen. Ein solches genaues Projekt existiert bei uns schon lange und die engl. Regierung wird mit demselben rechnen.“

Der Empfang Weizmanns und Sokolows in London.

Am 5. Mai kamen mit eintägiger Verspätung *Sokolow* und *Weizmann* aus Paris in London an, wo ihnen an der Victoria Station ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Chacham Baschi Jakob *Meir* aus Saloniki, gekleidet in seine zeremonielle Spezialtracht, wie man sie im Osten zu tragen pflegt, empfing sie mit einer Thorarolle, worauf Sokolow Schehechejonu machte. Dieses außergewöhnliche Bild machte auch auf die zahlreichen nichtjüd. Zuschauer, die in einer gewissen Entfernung dem Empfang beiwohnten, großen Eindruck. Begrüßungsansprachen hielten Rabb. *Chajkin* in hebr. und Dajan *Feldman* in englisch. Den hebräischen Segensspruch sprach der Chacham Baschi. Chiefrabbi *Hertz* konnte aus Gesundheitsgründen an der Zeremonie nicht teilnehmen. In Begleitung von Tausenden von Juden begaben sich Sokolow und Weizmann ins zion. Büro, wo sie von Boris *Goldberg*, Alexander *Goldstein* und David *Jellin*, namens der palästinensischen Juden, begrüßt wurden. In Beantwortung all dieser Reden erklärte *Weizmann*: Wir müssen jetzt weniger reden und mehr praktische Arbeit leisten. Wir werden zwei Tage feiern in Fest- und Freudestimmung und nachher wieder entschlossen an die Arbeit gehen. Vor unserer Abreise aus San Remo drückte uns Lloyd George die Hand und sagte: „Ihr habt was Ihr verlangt habt, jetzt müßt Ihr sehen, daß alles gut sei.“ Wir müssen jetzt unsern Schwur erneuern, daß wir unsere große Aufgabe in größter Vollkommenheit erfüllen wollen. *Jabotinsky* ist ein freier Mann, obwohl er im Gefängnis sitzt, er wird bald befreit werden, und Ihr werdet ihn hier in derselben Weise empfangen wie jetzt uns. Mit der Thora haben wir unseren Kampf gewonnen. Die zerrissenen und geschändeten Thorarollen in den Strassen Jerusalems brachten uns den grossen Sieg in San Remo. *Sokolow* erklärte in hebräisch: Wir sind jetzt wirklich aus Trauer zur Freude, aus Dunkel zu Licht gekommen. Wir haben große Tage erlebt und wir können jetzt den alten Schwur erfüllen, „Wenn ich nicht Dein, Jerusalem, bei all meinen Freuden gedenke“. Wir haben durch Jellin einen Gruß von Jerusalem vernommen. In den Tagen der jetzigen grossen Freude, wie wir sie nicht mehr während der ganzen Zeit unseres Galuth gehabt haben, muß Jerusalem die Hauptrolle spielen, Jerusalem, das in den letzten Wochen so viele schwere und schreckliche Stunden erlebt hat. Aber nein, wir freuen uns jetzt mit Jerusalem und wollen uns die Freude nicht durch traurige Reminiszenzen stören lassen. Ihr denkt wohl alle an das alte jiddische Lied „Der Rebbe hot geheissen freilech sein“. Seien wir wirklich fröhlich, denn wir haben uns womit zu freuen. An die grosse Masse der draussen versammelten Juden richtete Weizmann vom Balkon noch einige Worte: Ein grosses Volk hat sich mit einem kleinen Volke vereinigt, hoffen wir, daß diese Vereinigung beiden Völkern zum Segen gereichen wird.

Aufschub der Sitzung des Grossen A. C.

Wegen der eingetretenen Aenderung in der politischen Lage infolge des Beschlusses von San Remo wurde die für den 9. Mai einberufene Tagung des Grossen A. C. verschoben. Ein endgültiger Beschluss, ob eine Sitzung des A. C noch vor der am 4. Juli in Karlsbad zusammentretenden Jahreskonferenz stattfinden wird, wird demnächst gefasst werden.

Die Proklamierung des Beschlusses von San Remo in Palästina.

In Ergänzung der in Nummer 91 veröffentlichten „Temps"-Meldung ging uns folgender näherer Bericht zu: General *Bols* hat in Anwesenheit der Vertreter aller palästinensischen Gemeinden verkündet, dass laut Beschluss des Obersten Rates in San Remo, in Palästina ein jüd.-nationales Heim geschaffen werde und dass England das Mandat über Palästina übernehme. General Bols las die Balfour-Deklaration vor, welche Vorlesung vollkommen ruhig von allen Versammelten hingenommen wurde, worauf er zwecks Beruhigung der nichtjüd. und antizionistischen Kreise u. a. erklärte: Das Land wird vorderhand zum Wohle der gesammten Bevölkerung von England regiert werden. Die Aufnahme der Balfour-Deklaration in den Friedensvertrag bedeutet, dass in die religiösen Gebräuche und heiligen Stätten niemand sich einmengen und es nicht die geringste Beschränkung der religiösen Freiheiten geben werde. Bloß die Einhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird verlangt. Die Immigration wird soweit gestattet werden, als es für die Entwicklung des Landes nötig ist. Die jetzigen Bodenbesitzer werden weder gestört noch verdrängt werden und Profit abwerfende Konzessionen werden nicht an Einzelpersonen zum Schaden Anderer erteilt werden. Sobald das Land eine eigene Volksvertretung haben wird, werde keinesfalls gestattet werden, daß eine Minorität eine Majorität kontrolliere. Unter diesen Bedingungen liegen große Hoffnungen vor, für ein fortlaufendes Gedeihen der Bevölkerung. Alle wahren Palästinenser müssen von nun ab von jedem politischen Kampfe abstehen und gemeinsam für eine gesunde Konkurrenz sorgen für das Wohl Palästinas und der kommenden Geschlechter. Die Politik ist ein Feind der Industrie und die Arbeit, schwere Arbeit, ist das einzige Mittel den Schaden der letzten Jahre gutzumachen und ein starkes, gesundes und zufriedenes Palästina aufzubauen. Er sei sicher, auf die Hilfe Aller zählen zu können.

Agudistische Pressestimmen zum Beschluss von San Remo.

„Der Jud", das führende Organ der jüd. Orthodoxie in Polen schreibt u. a.: In den gesetzestreuen Kreisen schenkt man der neugeschaffenen Lage die ernsteste Aufmerksamkeit. Im Lokal der Aguda-Landes-Organisation fand unter Teilnahme einiger in Warschau weilender Mitglieder des rabbinischen Rates eine Beratung statt. Nach längerer Debatte wurde festgestellt, daß die orthodoxen Juden, die an dem Glauben und der Hoffnung, Palästina mit Juden wieder zu besiedeln, stets festhielten, die letzten Nachrichten mit Freude begrüßen. Sie erblicken darin eine Wendung zum Guten, insofern der Wiederaufbau Palästinas auf Grundlagen erfolgen soll, die der eigenartigen Bestimmung des jüd. Volkes entsprechen und die Existenz eines jüd. Palästina sichern. Andererseits jedoch bangt es der Orthodoxie vor Elementen, die Wesen und Grundlagen des Judentums verkennen und bestrebt sind, das jüd. Leben auf Grundlagen zu stellen, die dem Judentum fremd sind und geeignet erscheinen, die Entwicklung der jüd. Kolonisation Palästinas zu schädigen. Sollte durch eine derartige Kolonisation die allgemeine Lage des Judentums noch verschlimmert werden, so wäre die neugeschaffene Lage gewiß das schwerste Verhängnis für die Juden. Es erwächst daher der Orthodoxie die Pflicht, an der Wiederbelebung des Judentums in Erez Jisroel mit der größten Energie zu arbeiten und ihren Einfluß geltend zu machen, damit das Volksleben in Palästina auf wirklich jüd. Grundlagen aufgebaut wird, auf den Grundlagen der Thora und der Tradition.

Im Leitartikel des Frankfurter „Israelit" vom 6. Mai heißt es u. a.: Daß in dieser Bestätigung ein gewaltiger moralischer Erfolg des Zionismus liegt, ist klar. Daß die Partei, insbesondere diejenigen, die ihr ganzes Innenleben, ihr Sehnen und Hoffen als Juden in dem Gelingen oder Mißlingen der politischen Aktion verankert haben, nach bangen Zweifeln laut nun aufjauchzen und in Flaggenschmuck, Festsitzungen, Glückwunschtelegrammen und Volksversammlungen ihrer gehobenen Stimmung Ausdruck verlangen, ist subjektiv begreiflich. Dennoch ist leider kein begründeter Anlaß für das jüd. Volk vorhanden, nun plötzlich nach den Tagen von San Remo die Welt im Morgenrot der Erlösung zu erblicken.... Liegt somit u. E. für den politischen Zionismus kein Grund vor, sich heute dem Ziel seiner Hoffnungen wesentlich näher zu glauben als gestern, so darf doch gerade vom Standpunkt des gesetzestreuen Judentums aus die Bedeutung der Stunde nicht verkannt werden. Kein Jude, in dessen Herzen die Ehrfurcht vor Gottes unerforschlichen Geschichtsgängen lebt, vermag zu sagen, was an Segen oder Fluch von diesem neuen unscheinbar beginnendem Gemeinschaftsleben für die Zukunft des jüd. Volkes ausgehen mag. Es ist ja der heilige Boden des Gotteslandes, der uns zu sich ruft, und jeder Einzelne, der diesen Boden betritt, hält ein Stückchen der Volkszukunft in seinen Händen. Wohl krampft sich uns das Herz zusammen, wenn wir zunächst hunderte und tausende von unjüd. Geiste erfüllte Männer und Frauen Besitz ergreifen sehen von jenem Boden, auf dem die Propheten und Rabbinen in Heiligkeit und Gottesliebe gewandelt, und wir verstehen die Stimmung derer, die vor dieser Invasion thorafeindlichen, fremden Geistes in hebräischem Gewande die Flucht ergreifen, aus dem Lande der Väter in die Stille eines Beshamedrasch irgendwo auf Gottes großer Erde flüchten und ihre Kinder lieber in einer wahrhaft jüd. Golus-Kehilla, als in einem entjudeten Palästina-Gemeinwesen auf die Geula der Zukunft vorbereiten möchten. Und dennoch wäre die Unterwerfung unter eine solche Stimmung Verrat an der jüd. Wahrheit, an der jüd. Aufgabe. An der jüd. Wahrheit: denn diese Wahrheit macht nun einmal das Wohnen und Verharren auf dem jüd. Boden zur geheiligten Pflicht des Individuums, solange dort nicht etwa das Leben nach dem Gottesgesetze oder die Erziehung der Jugend zur Thora direkt unmöglich gemacht wird. An der jüd. Aufgabe: denn niemals war es jüd. Art, dem kampfreichen Leben für Gott und sein Gesetz aus dem Wege zu gehen, statt es mutig zu meistern... Umso straffer müssen alle Kräfte, die wissen, was Erez Jisroel uns bedeutet, zusammengefaßt und in den Dienst aufbauender Erez Jisroelarbeit gestellt, müssen vor allem im Lande selbst die noch nicht vergifteten Teile der heranwachsenden Generation geweckt und gestärkt werden, damit nicht in einem Augenblicke, der in anderem Sinne, wie die zion. Auffassung meint, zum Wendepunkt werden kann, lediglich eine Wiederholung der alten traurigen jüd. Geschichtserfahrung — watoki hoorez es jeuschweho — sich vorbereite. Erez Jisroel und das jüd. Volk vor dieser Katastrophe zu bewahren, ist die heiligste Aufgabe der thoratreuen Judenheit.

Die Wahlen in die palästinensische Delegierten-Versammlung.

Der palästinensische Korrespondent der „Jüd. Presszentrale Zürich" berichtet: Die Wahlen zur Delegierten-Versammlung fanden unter großer Beteiligung statt. Besonders in Jaffa war die Agitation während der letzten Tage eine äußerst rege. Eine Flut von Wahlproklamationen ergoß sich über die Stadt. Auch an Inschriften auf den Gehsteigen und Zäunen fehlte es nicht. Am tätigsten zeigten sich der Hapoel-Hazair, die Achduth Haawoda, die Sefardim und die Jemeniten, während die Bürgerpartei (Esrach) weniger rührig war. Die Wahlbeteiligung in *Jaffa* betrug über 3700 Wähler und Wählerinnen; gewählt wurden 2 Mitkadmin, 2 Esrach, 11 Sefardim, 6 Jemeniten, 2 Misrachi, 11 Achduth Haawoda und 8 Hapoel Hazair. Von den 512 Wählern des „Gedud" stimmten 374 auf die Liste der Achduth Haawoda, 50 auf die des Hapoel Hazair, während Jabotinsky 80 Stimmen erhielt. In *Richon*-le-Zion wurden gewählt: 2 Jemeniten, 2 Achduth Haawoda und 1 Esrach, in *Haifa* 6 Achduth Haawoda, 3 Sefardim, 2 Mitkadmin, in *Petach-Tikwah* Linksstehende 4, Esrach 3, Misrachi 2, Frauen 2, Jemeniten (orthodox) 2, in *Tiberias* Hapoel Hazair 7, Misrachi 3, Sefardim 3, in *Rechoboth* Esrach 2, Misrachi 1. Unter den Gewählten in Jaffa befinden sich Chacham Baschi Uziel, Dr. Mossinsohn, Rabbiner Fischmann, Bagratschow, A. Löw, A. Charlap, Gliskin, Meierowitz und Liebmann.

Das Wahlresultat in *Jerusalem* ist noch unbekannt,

da die dortigen Wahlen sowohl wegen des Pogroms als des Beschlußes der ersten Rabbiner-Konferenz, wonach die orthodoxen Juden sich an den Wahlen nicht beteiligen sollen, auf den 2. Mai verschoben wurden, um bis dahin mit den Orthodoxen zu einer Verständigung zu gelangen. Nach den letzten Nachrichten fand am 27. April in Jerusalem eine neuerliche Rabbiner-Versammlung bei Rabbi Kook statt, an der sich auch die gemäßigte Linke beteiligte, wobei es zu einer Verständigung kam. Die Rabbiner stimmten einer Beteiligung der Orthodoxen zu, unter der Bedingung, daß sie das Recht haben, als besondere Gruppe, ohne die Frauen, an den Wahlen teilzunehmen, wobei es jedoch jedem Familienhaupt zusteht, auch für seine Frau zu stimmen. Sollten die Frauen auf ihr passives Wahlrecht nicht Verzicht leisten, dann werden 2 Delegiertenhäuser eingerichtet werden, ein orthodoxes ohne Anteil der Frauen, und ein allgemeines. Bei wichtigen allgemeinen Angelegenheit ist die Zustimmung beider Häuser erforderlich. Auch die Misrachisten haben trotz ihrer Teilnahme an den Wahlen sich gegen das passive Wahlrecht der Frauen ausgesprochen. Interessant ist, daß die Liste der orthodoxen Sefardim, bei denen die Frage des Frauenwahlrechtes nicht direkt zur Diskussion stand, trotzdem keine einzige Frau als Kandidatin enthielt.

Die Judenfrage in Polen vor dem Völkerbund.

Im englischen Unterhause stellte der Abg. *Mc Laren* eine Anfrage, ob der Bericht *Stuart Samuels* über seine Untersuchungen in Polen der Regierung bereits vorliege und ob man diesen Bericht dem Parlament vorlegen werde. *Harmsworth* erklärte, daß der Bericht vom Ministerium bereits geprüft worden sei, wobei es sich herausstellte, daß manche Vorfälle in direkter Verbindung mit den Minoritäts-Klauseln, die Polen von den Alliierten auferlegt worden sind, im Zusammenhang stehen. Der Liga der Nationen wurde die Aufgabe anvertraut, für Einhaltung dieser Punkte besorgt zu sein. Alle Uebertretungen haben vor sie gebracht zu werden. Im Einklang mit diesen Voraussetzungen des Friedensvertrages beabsichtigt die engl. Regierung, dem engl. Vertreter bei der Liga der Nationen den Auftrag zu erteilen, den Bericht Samuels ehestens der Liga vorzulegen. *Kenworthy* stellt darauf die Anfrage, ob also der Bericht Samuels nicht dem Parlament vorgelegt werde? *Harmsworth:* Es wird dadurch eine gewisse Verzögerung eintreten, bevor der Bericht dem Hause vorgelegt werden kann.

Chronik.

Polen.

Der Beschluß von San Remo wurde in ganz Polen von den Juden mit großem Jubel gefeiert. Die Hauptfeiern wurden für den 6. Mai (Lag b'omer) bestimmt. Am 1. Mai fanden in fast allen Synagogen Warschaus feierliche Dank-Gottesdienste statt, zu deren Abhaltung das Warschauer Rabbinat aufgefordert hatte. Es wurden Psalm 107 und 111 gebetet. Im Tempel auf der Tlomacka wurden die Hallel Psalmen rezitiert. In *Wlozlawek* haben die an einer grossen Kundgebung am 29. April Teilnehmenden ihren Gold- und Silberschmuck dem Nationalfonds gespendet. Der Wert desselben soll zusammen mit den Barspenden 500,000 Mark betragen. Ausserdem wurde eine grössere Summe für den Bau eines Schiffes, das den Namen Trumpeldor tragen soll, gesammelt.

— Das Organisations-Komitee des Wieder-Befreiungsfestes in Warschau fordert in einem Aufrufe die Juden auf zur Abhaltung von Feierlichkeiten am Lag b'Omer, Schließung der Geschäfte am Nachmittag und zahlreicher Teilnahme an den Massen-Versammlungen. Für die Schüler der Volks- und Mittelschulen sind besondere Versammlungen vorgesehen. Alle jüd. Privathäuser sollen mit Flaggen und Blumen geschmückt sein. Zum großen Meeting ist die Teilnahme von Vertretern der Behörden und ausländischen Gesandtschaften zugesagt. Trotzdem hat die Verwaltung der Philharmonie die Vermietung ihres Saales den Juden verweigert.

— Wie der Warschauer Korrespondent des „Nowy Dziennik“ erfährt, dürfte Nahum *Sokolow* in Bälde nach Polen kommen.

— Das Palästina-Amt der Zion. Organisation in Polen fordert Erd-Bahn-Straßen- und Bauarbeiter, die mehrjährige Praxis besitzen und nach Palästina auswandern wollen auf, ihre Zeugnisse einzusenden, um Einreiseerlaubnis nach Palästina für sie erwirken zu können. Die Reisekosten nach Palästina betragen beim derzeitigen Valutastand gegen 7000 Mk. pro Person.

— Abg. *Farbstein* intervenierte am 30. April beim Kriegsministerium wegen der unaufhörlichen Judenexzesse seitens der Soldaten. Aus seiner längeren Unterredung gewann er die Ueberzeugung, daß das Ministerium alle Mittel ergriffen habe, um diesen Exzessen ein Ende zu bereiten. Mit Rücksicht auf den siegreichen Vormarsch des polnischen Heeres in die von zahlreichen Juden bewohnten Gebiete besuchte Abg. Farbstein auch den Generalstabschef, dessen Verteter ihn versicherte, alle seine diesbezüglichen Begehren erfüllen zu wollen.

— Ende April weilte in Warschau eine Delegation der Exekutive der zion. Partei Ostgaliziens bestehend aus Präs. Dr. Leon *Reich* u. Vizepräs. Dr. Henryk *Rosmarin* zwecks Intervention bei Ministerpräs. *Skulski* und anderen Ministerien in aktuellen jüd. Fragen. Die verschiedenen Regierungsvertreter versprachen wohlwollende Erledigung aller vorgebrachten Angelegenheiten: eine dieser Angelegenheit war bereits am nächsten Tage Gegenstand der Beratung des Ministerrates.

— Der Korrespondent des New Yorker „The Day and the Warheit“ gab an die von ihm vertretene Zeitung ein Telegramm über den Tod des bekannten hebräischen Schriftstellers *Eisenstadt* auf. Die Postbehörden verweigerten die Berechnung laut Preßtarif, da angeblich diese Angelegenheit bloß Juden interessiere und also als Privattelegramm betrachtet werden müsse. Reklamationen beim Staatspostdirektor blieben fruchtlos. Der Klub der jüd. Abgeordneten nahm sich jetzt dieser Sache an.

— Für den 31. Mai ist nach Warschau eine Konferenz der jüd. Ratsmänner aus ganz Polen einberufen zwecks Besprechung der ökonomischen Lage der jüd. Gemeinden in Polen. Einladungen sind an ca. 140 Gemeinden ergangen.

Infolge Intervention der jüd. amerikanischen Emigrations-Mission in Warschau hat das Eisenbahn-Ministerium angeordnet, daß an die nach Danzig abgehenden Züge 3 mal wöchentlich ein besonderer Waggon ausschließlich für Emigranten angehängt werde. Im Bedarfsfalle werde die Zahl der Waggons vermehrt, resp. den Reisenden Gelegenheit gegeben werden, täglich von solchen Extra-Waggons Gebrauch machen zu können. Der erste dieser Wagen ist am 28. April von Warschau abgegangen u. hat der erste Emigranten-Transport Danzig am 2. Mai verlassen, wo sich eines jeden Transportes der ausschließlich zu diesem Zwecke dort weilende Herr *Bosker*, Mitglied der Mission, annimmt.

— Der Verband der orthodoxen Rabbiner Galiziens hat an die polnische Regierung einen Protest gegen die geplante Errichtung eines Rabbiner-Seminars in Lemberg überreicht.

— An der festlichen Begehung der Nationalfeier vom 3. Mai haben weder die Rabbiner noch der Vorstand der jüd. Gemeinde in Warschau teilgenommen, da sie keine Einladung seitens des veranstalteten Komitees erhalten hatten.

„Kfar Adolf Stand."

In Ostgalizien wurde der 21. Mai 1920 zum Opfertag zu Ehren des Geburtstages Adolf Stands bestimmt. Man bezweckt, aus dem Ergebnis der Sammlungen in Palästina eine Siedelung „Kfar Adolf Stand" anzulegen. Die bisher gesammelten 250.000 Kronen sind natürlich bei der jetzigen Devalvation der Valuta nicht einmal hinreichend, um den Grundstein zu diesem projektierten Werk zu legen. Die Nationalfonds-Kommission fordert deshalb die Juden auf, durch zahlreiche Spenden am 21. Mai zur Gründung dieser Siedelung die Möglichkeit zu bieten.

— Am 1. Mai ist der Oberrabbiner von *Lodz*, Eleaser Jehuda *Treistmann*, im Alter von 57 Jahren, nach zweiwöchigem Leiden an Lungenentzündung dahingeschieden.

Ukraine.

In einem dem Warschauer „Slowo" gegebenen Interview äusserte sich *Petljura*, dass seine erste Aufgabe die Organisierung der Verwaltung in den befreiten Gebieten sei. Die ukrainische Republik *wird alle Rechte der nationalen Minderheiten wahren und sie auch zum Werk des Wiederaufbaus des Staates heranziehen*, anderseits aber keine Agitation gegen die ukrainische Staatlichkeit dulden.

— Wie der „Moment" aus sicherer Quelle erfährt, fand der bisherige Vormarsch des polnischen Heeres in der Ukraine unter Bedingungen statt, die die Sicherheit der jüd. Bevölkerung verbürgten. Es wurden Maßnahmen getroffen, damit die friedliche jüd. Bevölkerung durch den Vormarsch nicht betroffen und unschuldige Opfer vermieden werden. Vor Beginn der Operation hat *Pilsudski* an alle Abteilungen einen ausdrücklichen Befehl ergehen lassen, auf keinen Fall es zu Unruhen kommen zu lassen und Sorge zu tragen für die Gewinnung des Zutrauens der örtlichen Bevölkerung. Unbekannt bisher ist nur das Schicksal der grossen Judenmassen in *Berditschew*, wo laut dem offiziellen Berichte Straßenkämpfe sich abgespielt haben.

Tschecho-slovakischer Staat.

Der bedeutendste Rabbiner und grösste Talmudgelehrte der Tschechoslovakei, der Gaon Hermann *Duschinsky*, der seit Jahrzehnten die von ihm gegründete, berühmte Jeschiwah in Galanta leitet, aus der auch der Herausgeber der „J.P.Z." hervorgegangen ist, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Sátoraljaujhely (Ungarn) zum Oberrabbiner berufen und soll demnächst seinen neuen Posten antreten.

— Tagesordnung der am 2. und 3. Juni in Kosice (Kaschau) stattfindenden misrachistischen Landeskonferenz: Eröffnung (hebräisch) Dr. Siegfried Steiner (Bratislava); Wahl des Präsidiums; Bericht des vorbereitenden Komitees, Rabb. J. H. Herzl; Referat über die Bewegungen innerhalb des Judentums in der Gegenwart; Organisation, Propaganda, Presse und Finanzen, Dr. Siegfried Steiner (Bratislava); Schule, Talmudthora und hebräischer Unterricht; Nationalfonds, Rabb. Moses Schwarz (Humene); Palästina, Emigration und Chaluzim; Siedelungsgenossenschaft, Aron Hellinger (Mihalovce); Jugendorganisation, Dr. Béla Beer (Bratislava); Misrachistische Literatur, M. Baumöhl (Lipjany); Wahl der Zentralleitung; Etwaige Anträge.

Jugoslavien.

Bei den in *Osijek* stattgefundenen Kultuswahlen ist die zion. Liste mit Dr. Hugo *Spitzer* und Dr. Marco *Leitner* (Poale Zionist) an der Spitze mit großer Majorität gegen die assimilatorische Liste durchgedrungen. Von der jungjüdischen Liste kommen 4 Mitglieder in den Kultusrat.

Rumänien.

Der rumänische M. J. Mitarbeiter der „J. P. Z." schreibt: In einem Interview, das der Ministerpräsident General *Averescu* dem „Curierul Israelit" gab, spricht er sein Bedauern darüber aus, daß die Rumänen die Lösung der jüd. Frage nicht selbst in die Hand genommen hätten, bevor noch das Ausland sich der Angelegenheit angenommen hatte. Wohl ist es wahr, daß sich der verdiente General während des Krieges stets gegen die erniedrigenden Zurücksetzungen und unnötigen Schikanen der Juden in der Armee zur Wehr gesetzt hat, als Politiker hat er es aber nicht weiter, als bis zu ähnlichen Ausdrücken des Bedauerns gebracht. Wir sehen, wie er, der General-Ministerpräsident, die Namen der Prediger des Haßes gegen die Juden, die Aufreizer zu den Pogromen, Prof. Cuza, Dr. Sumuleanu und Zelinsky auf die Liste des Regierungsblockes stellt. Die Unterstützung dieser Bande durch die Regierung zeigt neuerdings, daß es die Regierung trotz aller offiziellen Versicherungen an Aufrichtigkeit gegen die Juden fehlen läßt und leider nur schöne Worte gebraucht.

In einem anderen Interview des „Curierul Israelit" mit dem Arbeitsminister *Trancu-Iasi*, vertritt dieser die Ansicht, daß die Juden keine nationale Minderheit darstellen und eine Politik in dieser Richtung nicht im Interesse der Juden sein kann. Solange der Zionismus sich als Ziel die Bildung eines jüd. Staates gesetzt hat, meinte der Minister — haben die Juden Rumäniens keinen Grund sich dieser Bewegung anzunehmen. Sie müssen vielmehr ihr Augenmerk auf die Interessen Rumäniens lenken und den Zionismus nur als ein ideales Gefühl, bei Außerachtlassung des Gedankens einer Staatsbildung im Herzen tragen.

Bessarabien.

Die 150 Mitglieder zählende Misrachigruppe von Kischiniew ist der allgemeinen Misrachi-Organisation beigetreten. Der Misrachi hat in Kischiniew Abend-Kurse für arme jüd. Kinder eröffnet, wo die hebr. Sprache, Bibel mit Raschikommentar u. a. unentgeltlich unterrichtet werden.

Ungarn.

Zum Fall Löw.

Aus Szegedin wird berichtet: Wenige Stunden nach der Verhaftung des Oberrabb. Immanuel *Löw* sprach eine aus Mitgliedern der Szegediner Kultusgemeinde bestehende Abordnung beim Staatsanwalt vor und bot eine Kaution von einer Million Kronen für Dr. Immanuel Löw an. Diese Summe wurde nicht nur zu dem Zwecke angeboten, um dadurch zu bewirken, daß Dr. Löw auf freien Fuß gesetzt werde, die Gemeinde hat vielmehr erklärt, daß diese Kaution auch für den Fall als verfallen angesehen werden möge, wenn die Beschuldigung des Hochverrates gegen Dr. Löw im Verlaufe einer Verhandlung vor einem ordentlichen Gerichte auch nur in geringstem Masse nachgewiesen werden sollte. Der Staatsanwalt hat die Mitglieder dieser Abordnung hinaus gewiesen und ihnen mit Verhaftung gedroht, wenn sie noch einmal mit solchen Anliegen kämen.

— Die Exemplare des „Nemzedek Ujság" mit den Berichten über den Hochverrat des Oberrabbiners Dr. Löw wurde von der Friedrich-Gruppe vervielfältigt, und in alle Teile des Landes versendet. Ivan *Hejjas* und *Bibo*, die Organisatoren der Massenmorde in Orgovani und jenseits der Donau sind mit ihren Offiziersdetachements behufs „Ueberwachung der Untersuchung gegen Dr. Löw" in Szegedin. Die Szegediner Judenschaft verläßt fluchtartig die Stadt.

— Der ungarische Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" schreibt: Die politischen Parteien versuchen die durch die Friedensbedingungen geschaffene Lage zu ihren Parteizwecken auszubeuten. Die christliche Parteivereinigung beschuldigt die liberalen Parteien und das Judentum wegen des ungerechten Friedensvertrages. *Die Judenverfolgungen setzen mit erneuter Kraft ein.* Aus allen Landesteilen strömen Nachrichten

über grausame Mißhandlungen der Juden und der liberalen Volksteile, namentlich aber aus Abony und Szolnok, wo die Militärabteilung Héjjàs Gewalttaten begeht.

— In einem Budapester Hotel hat ein galizischer Kaufmann namens *Gelber* gerade den Meldezettel ausfüllen wollen, als er von einem Brachialoffizier beiseite gerufen, zur Ausweisleistung aufgefordert und schließlich an ihm eine Leibesvisitation vorgenommen wurde. Nach dieser Prozedur wurde Gelber abgeführt und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

— Von dem aus der Gemeinde *Iszák* (Pester-Komitat) anläßlich der Osterpogrome vertriebenen und mißhandelten Juden ist ein Mann, namens *Groß* seinen Verletzungen erlegen und die Frau des *Kovacs-Kohn* infolge der ausgestandenen Schrecken dem Wahnsinn verfallen.

— Nach einem Telegramm der „Jewish Times" aus Wien, soll die britische Mission in Wien die engl. Vertreter in Budapest beauftragt haben, die Zionisten in Ungarn zu beschützen.

Oesterreich.

Der Wiener F.-Korrespondenz der „Jüdischen Preßzentrale Zürich" meldet: Die große Wiener jüdische Kultusgemeinde bietet gegenwärtig der Oeffentlichkeit das beschämende Bild, daß in ihren Institutionen ein Streik ausgebrochen ist. Die überaus schlecht bezahlten Angestellten im Rothschildhspital u. im Siechenhaus, welche schon seit Monaten einen Kampf um die Erlangung des unbedingt nötigen Existenzminimums führen, sind, als alle ihre Bemühungen gescheitert sind und auch die Versuche des Wiener allgemeinen Einigungsamtes erfolglos blieben, am 6. Mai in den Austand getreten. Am gleichen Tage sind die *jüdischen Religionslehrer* in den Streik getreten, sodaß den jüdischen Kindern Wiens auch der ohnehin überaus kärglich bemessene Religionsunterricht bis auf weiteres versagt ist. Der Lohnkampf der Religionslehrer datiert gleichfalls um lange Zeit zurück. Die Lehrer fordern nichts anderes als Gleichstellung mit den Wiener städtischen Lehrern, eine Forderung, die durchaus berechtigt ist. Aber ihre wiederholten diesbezüglichen Eingaben werden nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Das einzige Mittel, diese entwürdigenden Zustände zu beseitigen, wäre eine sofortige Ausschreibung von Neuwahlen. Die Gelegenheit hiezu ist bereits vorhanden, da das neue Gemeindestatut endlich die behördliche Bestätigung erhalten hat. In der letzten Sitzung des Vorstandes wurde der Antrag des jüdischnationalen Gemeinderates Dr. *Ehrlich* auf sofortige Ausschreibung der Wahlen abgelehnt und beschlossen, die Wahlen erst im Herbst abzuhalten. Die Begründung dieses Beschlusses ist für den gegenwärtig in der Wiener Kultusgemeinde herrschenden Geist charakteristisch. Zur Begründung wird nämlich angeführt, daß der Monat Juni für Wahlen nicht geeignet sei, da zu dieser Zeit viele Wähler von Wien abwesend sind! Der wahre Grund des Beschlusses liegt zweifellos in dem Bewußtsein der jetzigen Gewalthaber, daß sie ihre Positionen werden räumen müssen und den Jüdischnationalen der Sieg sicher ist. Hinter der Verschleppung stehen die Wahlmacher der „nichtjüdischnationalen" Gruppe.

— Der Vorstand der Wiener Israel. Kultusgemeinde hat in einer Plenarsitzung vom 28. April eine Kundgebung beschlossen, worin dem Gefühl der aufrichtigsten Freude und innigsten Genugtuung über den Beschluß von San Remo und die dem jüd. Volke widerfahrene Gerechtigkeit Ausdruck verliehen wird.

— Laut „Wiener Morgenpost" haben infolge der letzten Vorfälle an der Wiener Universität und des merkwürdigen Verhaltens des Rektors Schwind die jüd. Professoren und Assistenten beschlossen, jeder an sie vom Ausland ergehenden Berufung sofort Folge zu leisten.

Deutschland.

München, 7. Mai. In der Donnerstagsitzung des Landtags führte Ministerpräsident v. Kahr aus: In der Judenfrage steht die Regierung in voller Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Regierung, nämlich auf dem Boden der Verfassung. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß eine antisemitische Bewegung in weite Kreise, namentlich auch in die Arbeiterschaft, gedrungen ist und zu ernsthafter Besorgnis Anlaß gibt.

— Die Ergänzungswahlen der Repräsentanten in die jüd. Gemeinde Berlins sind für den 20. Juni ausgeschrieben worden.

Italien.

Triest. Q. Laut Mitteilung der hiesigen Agentur der Jüd. pal. Reise- und Transportgesellsch. sind mit der erst heute abgegangenen s/s „Charniolia" des Lloyd Triestino 71 Passagiere nach Palästina abgereist. Darunter befinden sich 38 Chaluzim und Chalutzoth, 25 pal. Heimkehrer, 1 Exporteur aus Graz, 1 Kerzenfabrikant aus Wien und ein Bierbrauer aus Polen. An Waren und Umzugsgütern wurden über 60 Tonnen verfrachtet. Der geschäftliche Verkehr von Palästina nach Europa wird gleichfalls immer stärker. Auf der Reise nach Wien hat Prof. Boris Schatz, Direktor des „Bezalel", Jerusalem, gestern Triest passiert.

England.

Der Beschluss von San Remo im englischen Unterhause.

In einer großen Parlamentsrede über die Beschlüsse von San Remo erklärte *Lloyd George*, daß das Mandat über Palästina England übertragen wurde, unter voller Anerkennung der Balfour-Deklaration dort ein nationales Heim für die Juden zu schaffen. *Asquith* erklärte, es beunruhige ihn sehr, daß England für neue Gebiete zu sorgen habe, jedoch mache er eine Ausnahme mit Palästina, über das er nicht sprechen wolle. Lord Robert *Cecil* drückte seine außerordentliche Freude darüber aus, daß endlich das Mandat über Palästina endgiltig England zugesprochen wurde, u. zw. nicht deshalb, weil England daraus Nutzen ziehen werde, da dem Mandatar schwere Arbeit bevorstehe. Earl *Winterton* sprach seine Hoffnung für ein verständnisvolles und friedliches Zusammenleben der Juden und Araber aus und England habe keine größere Aufgabe als Frieden im nahen Osten und Palästina zu schaffen. Lloyd *George* erklärte sein volles Einverständnis mit den Ausführungen des Earl Winterton betr. der ungeheuren Wichtigkeit einer Verständigung mit Emir Feysul, die nicht schwer fallen dürfte.

— Auf der Sitzung der Anglo-Jewish Association lenkte der Vorsitzende Claude *Montefiore* die Aufmerksamkeit der Versammelten auf den Umstand, daß die Monatsversammlung gleich nach dem Beschluß von San Remo stattfinde, die Association müsse ihren Dankgefühlen also Ausdruck geben. Die von *Prag* vorgelegte und begründete Dankresolution wurde einstimmig angenommen. Bei dieser Gelegenheit zählte Prag auch alle Arbeiten auf, die Vertreter der Jewish Association für Palästina geleistet haben, darunter hauptsächlich die Leistungen von Oberst *Goldsmid*. *Kisch* erklärte im Namen der Provinzmitglieder wie sehr die Massen in der Provinz für den Zionismus begeistert seien und daß die Jewish Association viel Boden in der Provinz gewinnen würde durch Unterstützung des historischen Beschlusses, ein jüd. Heim in Palästina zu gründen.

— Nach Auffassungen politischer engl. Kreise dürften Herbert *Samuel* oder *Asquith* der internationalen Finanz-Konferenz, die demnächst in Brüssel zusammen treten soll, präsidieren.

— *Achad Haam* ist kürzlich nach mehrmonatlichem Aufenthalte in der Schweiz nach England zurückgekehrt.

— Rabb. Dr. V. *Schönfeld* wird sich am 30. Mai von London nach Palästina begeben, um dort das Erziehungswerk des Misrachi zu leiten.

— Das Erziehungs-Komitee des englischen Misrachi beschloß auf einer Versammlung vom 4. Mai, sein Erziehungswerk durch die Gründung von zwei hebräischen Kindergärten in London zu inaugurieren. Dies wird der Anfang seines Werkes sein. Auf dem nächsten Meeting sollen Schritte zur Errichtung von Tages-Schulen unternommen werden.

Griechenland.

In *Saloniki,* wo der Misrachi über 800 Mitglieder zählt, wurde kürzlich ein Bauplatz gekauft, um ein Misrachi-Büro zu erbauen.

Amerika.

Der amerikanische Korrespondent der „Jüdischen Presszentrale Zürich" berichtet: Am 17. und 18. April traten in New York Delegierte vieler nationalen und zentralen jüd. Organisationen, die gegen 2 Millionen Juden vertreten, zusammen, um über die Fragen, die mit dem in den nächsten 6 Wochen zusammenzutretenden jüd. Kongress in Verbindung stehen, zu beraten. Jos. *Barondess*, der der Konferenz präsidierte, erstattete einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Komitees der Jüd. Delegationen in Paris. B. *Zuckermann* griff sehr scharf Louis *Marshall* an, der gleichzeitig während er zur Friedenskonferenz sich begab, um die nationalen Rechte zu verteidigen namens des Jewish Committee Cyrus *Adler* hindelegiert hatte um eben dieselben Rechte zu bekämpfen. Wir werden früher oder später diese unsere Führer verlassen müssen und es ist wünschenswert, die Lage so rasch als möglich zu klären. *Bublick* wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich einem permanenten jüd. Kongress entgegenstellen. *Rottenberg* wies in einer längeren Rede nach, daß alles, was man auf der Friedenskonferenz auf dem Papier erreicht habe, von den Regierungen nicht eingehalten werde. Der jüd. Kongress sei deshalb eine unbedingte Notwendigkeit, da er namens des einflussreichen amerikanischen Judentums auf die Verwirklichung der Minoritätsrechte dringen könne. Nach verschiedenen anderen Rednern erntete Judge *Hartmann* besonderen Applaus mit seiner Erklärung, daß er den Wunsch einer Million Juden ausspreche, wenn er sage, daß die amerikanischen Juden einen Kongress u. zw. einen permanenten jüd. Kongreß verlangen. Eine einstimmig angenommene Resolution sprach sich für einen permanenten jüd. Kongreß aus. In ihr wird auch gefordert, daß der Kongreß die Hilfsarbeit übernehme und sich an der Welthilfskonferenz beteilige. Es wird beschlossen, die Arbeiten des Komitees der Jüd. Delegationen in Paris zu fördern. Den palästinensischen Juden wird die Sympathie ausgesprochen und gegen den Pogrom in Palästina Protest erhoben. Palästina dürfe nicht geteilt sein, und seine Türen müssen allen Juden offen stehen. Die Konferenz sprach sich auch zugunsten der Minoritätsrechte für alle kleinen Völker aus, in der Hoffnung, daß die Friedenskonferenz dafür Sorge tragen werde, daß dieser Punkt von allen Regierungen eingehalten werde. Ein Fonds von 100.000 Dollars für die Arbeiten des Jüd. Kongresses soll bereitgestellt werden. Die Konferenz der Delegierten der Jüd. Organisationen soll solange wirken bis der permanente jüd. Kongreß gesichert ist.

Am 11. April wurde in *New-York* eine Konferenz der New-Yorker Zionisten unter Vorsitz von *Weinstein* abgehalten. Es wurde beschlossen, daß die Konferenz für das Prinzip der direkten Wahlen der Exekutive eintrete und daß nicht zum alten System der Durchführung der Wahlen durch die Jahreskonferenz zurückgegriffen werde. Es wurde auch über das Verhältnis der amerikanischen Organisation zur Welt-Organisation diskutiert. *Seldin* erhob die Beschuldigung, daß die amerikanische Organisation versucht habe, sich bis zu einem gewissen Grad unabhängig von der Welt-Organisation zu machen. *Lipsky* wies diesen Vorwurf scharf zurück. Nur wegen der Unmöglichkeit der Verbindung mit der Welt-Organisation wurden gewisse Gründungen gemacht, die der Kontrolle der amerikanischen Organisation unterliegen, wie z. B. der Medical Unit in Palästina, der dort überaus wertvolle Arbeit leistet. Die Diskussion über die Entwicklung von Palästina wurde hauptsächlich von Walter *Meier* bestritten. Es stand zur Frage, ob die amerikanische Organisation die Durchführung des Pittsburger Programms erzwingen soll. *Lipsky* erklärte, daß die Zentral-Organisation im Prinzip das Pittsburger Programm, soweit es durchführbar ist, anerkennen kann, doch sei die Notwendigkeit für baldige Aufnahme der Tätigkeit so groß, daß die Privat-Initiative ermutigt werden muß. Infolgedessen seien die Baugesellschaften, Schiffsgesellschaften u. a. gegründet worden, über welche die Zentral-Organisation Kontrolle führe. Die Erledigung der übrigen Fragen wurde einer zweiten demnächst stattfindenden Konferenz vorbehalten.

— Beim britischen Gesandten in Amerika erschien eine Delegation der amerikanischen Zionisten mit der Bitte, ihren Dank der engl. Regierung für die Annahme des Mandates über Palästina zu übermitteln.

— Auf einem imposanten, vom Misrachi veranstalteten Meeting in *New York* haben 3000 orthodoxe Juden eine Resolution gefaßt, daß Palästina auf den traditionellen Grundlagen aufgebaut werden müsse. Es wurden Dankteleggramme an Lloyd George, Sokolow und Weizman abgesandt, worin auch die sofortige Befreiung Jabotinskys gefordert wurde.

— Es ist sehr wahrscheinlich, daß die 17. Jahreskonferenz des Amerikanischen Misrachi am 13. Juni in Cleveland abgehalten werden wird.

— Mit dem Dampfer „La France" sind kürzlich 450 jüd. Emmigranten, größtenteils Frauen und Kinder, aus Polen wie auch aus Rumänien und Bessarabien nach New-York gekommen. Es ist dies die größte Zahl jüd. Einwanderer, die seit Kriegsausbruch auf ein und demselben Dampfer nach Amerika gelangten.

— Das „Joint Committee" hat neuerlich 1 200 000 Dollars für Hilfszwecke in Europa bestimmt.

Kanada.

In *Ottawa* wurde der Beschluß von San Remo mit einer Riesendemonstration gefeiert. Die blau-weiße Fahne wehte über dem Munizipalgebäude.

Syrien.

London, 10. Mai. Aus Kairo wird der „Times" gemeldet, daß Emir Feysul es abgelehnt habe, nach Paris zu gehen.

— In *Damaskus* zirkulieren Gerüchte, daß das Ministerium auf einer seiner letzten Sitzungen beschlossen habe, aus Damaskus alle Zionisten auszuweisen.

Palästina.

London, 8. Mai. Nach einer Reuter-Meldung wird die britische Regierung über Palästina einen hohen Kommissär und einen Rat setzen, bis es möglich sein wird, eine Volksvertretung ins Leben zu rufen. Die neue Zivilverwaltung wird ihre Tätigkeit in ungefähr vier bis sechs Wochen aufnehmen.

— Der Beschluß von San Remo wurde in *Jerusalem* am 26. April bekannt, an welchem Tage das palästinensische Rabbinat einen allgemeinen Fast- und Trauertag wegen des Pogroms in Jerusalem angeordnet hatte. Gerade in der Mitte der Rede, die Rabbi Kook vor zahlreich Versammelten in Churwath-Rabbi-Jehuda Chassid hielt, in der er die unerhörten Vorfälle in Jerusalem schilderte, kam Ussischkin und wandte sich mit folgenden Worten an die Anwesenden: Rabbi Kook hat zu Euch über die traurige Vergangenheit gesprochen, ich kann Euch aber über unsere glänzende Zukunft sprechen. Ich habe das Glück Euch mitteilen zu können, daß mir

3 Telegramme vorliegen, von unseren Führern in San Remo, vom E.A.C. und von unserer nach London entsandten Kommission, die über die Erteilung des Mandates über Palästina an England und die Inkorporierung der Balfour-Deklaration in den Friedens-Vertrag mit der Türkei berichten. Nach der Verrichtung des „Schehechejonu“ durch Ussischkin hielt Rabbi Kook eine Ansprache, in welcher er unter Ergreifung der Hand Ussischkins betonte, dass dieser Tag ein Tag der Versöhnung sei. Man müsse alle Parteizwistigkeiten unterlassen und gemeinsam für das Wohl des Volkes und den Wiederaufbau des Landes arbeiten. Nach Rezitierung einiger Psalmen durch Rabbi Kook und Absingen der Hatikwah begaben sich die Versammelten unter grosser Begeisterung an die Klagemauer. Auch zu der sefardischen Gemeinde, die sich im Bethaus Rabbi-Jochanan-Ben-Sakai versammelt hatte und eine Trauerandacht abhielt, kam Ussischkin gerade als dort das „Schlosch Esre Midoth“ gesagt und nach alter talmudischer Sitte Schofar geblasen wurde, auf seinem Rückwege von der Klagemauer. Er teilte ihnen die freudige Nachricht mit und rief aus: Diese Schofartöne sollen keine Zeichen der Trauer, sondern Töne der Erlösung sein. An Stelle der Selichoth wurde nun Hallel gesagt. Auch in *Jaffa* wurde die Nachricht am 26. April bekannt gegeben. Am Abend fand im Herzl Gymnasium ein grosses von der Achduth Haawoda einberufenes Meeting statt.

— Laut Mitteilung der zion. Organisation wurden nun auch die letzten jüd. Legionäre, die bisher in Haft saßen, befreit; alle Befreiten sind Amerikaner.

— Dr. Ephraim *Waschitz*, Mitglied des Friedensgerichtes in *Jaffa*, wurde am 24. April unter Bewachung von Jaffa nach Jerusalem gebracht. Waschitz war während der Oster-Feiertage nach Jerusalem gekommen, wo er sich bei einem seiner Freunde aufhielt, bei dem eine Hausdurchsuchung stattfand. Waschitz ist auf freiem Fusse. Wann die Gerichtsverhandlung gegen ihn stattfindet, ist noch unbestimmt.

— Auf Befehl von Lord *Allenby* wurde Mitte April mit der Ausarbeitung eines Planes für den Ausbau des Hafens in Haifa begonnen.

— In Mikweh-Israel werden in Anwesenheit von Juden aus andern Kolonien Versuche mit dem Furdson-Motorpflug gemacht werden.

— Das frühere deutsche Hotel Fast, eines der größten in Palästina, wird unter jüdischer Leitung als Hotel Allenby wiedereröffnet werden.

— Die kooperative Gruppe in Hulda hat mit der Pflanzung eines Waldes zur Erinnerung an die acht Männer und Frauen begonnen, die bei der Verteidigung von Tel-Chai gefallen sind.

— Durch die Wiederaufnahme des Postverkehrs der Vereinigten Staaten mit Polen und einzelnen Teilen Rußlands sind die Thoraschreiber in Palästina in eine schwierige Lage gekommen. Die „Agudath Hasofrim“, die infolge der grossen Lieferungen nach Amerika in den letzten zwei Jahren florierte und ca. 400 Familien ernährte, beschäftigt derzeit nur 30 Arbeiter.

— Der bekannte Schriftsteller A. A. *Kabak*, der unlängst nach Palästina gekommen ist, wurde als Lehrer des hebr. Gymnasiums in Jerusalem angestellt.

Schweiz.

Zürich. Die Ausstellung des „Haruach“ wird bis einschließlich Samstag, den 22. dies. verlängert. Es sind noch Arbeiten des auf dem Gebiete der Kunst vielseitigen, bestbekannten und geschätzten Moissi *Kogan* eingelaufen, desgleichen eine Anzahl origineller Tuschzeichnungen, Köpfe aus der Bibel von *Uriel Birnbaum*. des Verfassers der Schrift „Religiöse Kunst,“ die s. Z. in Wien in einer Kollektivausstellung im Kunstsalon Heller vereinigt, großes Aufsehen erregt haben. Auch die Ausstellung der Werke aus der modernen Literatur findet das lebhafte Interesse der Besucher.

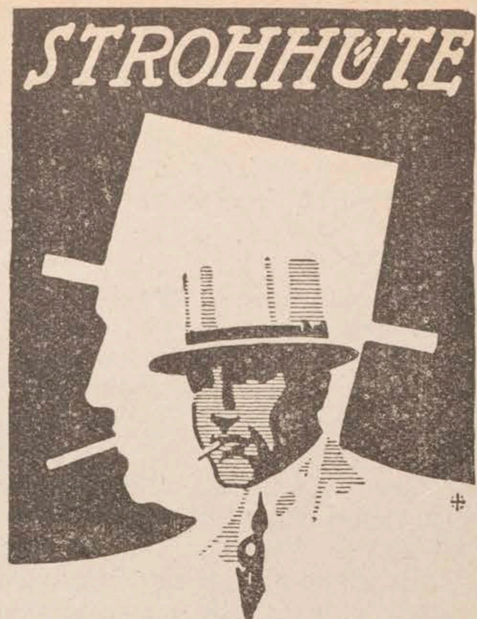
Lengnau. Das Schweizerisch-Israelitisches Altersasyl, gegründet im Jahre 1903, versandte dieser Tage seinen 16. Jahresbericht. Der Asylvorstand, an dessen Spitze Herr *Jaques G. Guggenheim* in Zürich steht, hat auch heuer wie in jedem Jahre nach Beginn des Krieges über ein Defizit im Budget zu klagen, sodaß der Vermögensgrundstock angegriffen werden mußte. Gegenüber dem vorigen Jahre, dessen Haushaltungskonto über 49 Tausend Franken betrug, der höchsten seit Bestand des Asyls ausgegebenen Summe, wurden Einsparungen von 5000 Franken gemacht, sowohl dadurch, daß sich die Zahl der Insassen um drei verminderte, als auch dadurch, daß sich die Verpflegungskosten pro Tag auf 3,31 Fr. verringerten. Zur Zeit beherbergt das Heim 21 Greise und Greisinnen, von denen die Mehrzahl bereits die achtziger Jahre überschritten haben.

Presse- und Verlags-Notizen.

Im Verlage der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde sind soeben die von Dr. J. *Olsvanger* im Auftrage der Schweiz. Kommission für jüd. Volkskunde in der Schweiz aufgenommenen Geschichten, Schnurren und Lieder aus dem jüd. Volksleben unter dem Titel „Rosinkeß mit Mandeln“, erschienen. Die meisten veröffentlichten Geschichten und Lieder stammen aus Litauen während die Sagen und Märchen dem Sammler größtenteils von jüd. Flüchtlingen aus Jerusalem erzählt worden sind. Nebst einer Einleitung „Aus dem Alltags- und Festleben der Ostjuden“ und einigen grammatischen Bemerkungen enthält das 300 Seiten zählende Werk 378 verschiedene Schwänke, Erzählungen, Märchen, Sagen, Volkslieder und Rätsel, Scherzfragen und Sprichwörter, alles in litauischem jiddischen Jargon und deutscher Schrift, wobei für den nichtjüd. Leser die meisten unbekannteren Worte in zahlreichen Fußnoten übersetzt und erläutert werden. Das hochinteressante Werk darf sicherlich auf viele Freunde und starke Verbreitung zählen.

— David *Frischmann* hat *Nietzsches* „Zarathustra“, sowie einen Teil der Werke von Peter *Altenberg* ins Hebräische übertragen; sie sind in einem Warschauer Verlag erschienen.

— Im Verlage „Menorah“ Berlin-Wien ist soeben die erste Nummer der zur Vervollkommnung in der hebräischen Sprache gewidmeten Halbmonatsschrift „Hamenorah“ erschienen.











„Pension Jvria“  Sorgfälltig gepflegte Küche
Schöne Räume für Festlichkeiten 

DANZAS & Co. A.-G.
INTERNATIONALE TRANSPORTE
Basel, Genf, Zürich, St. Gallen
Eigene Filialen in Frankreich, Italien, England u. Deutschland

COMMERZBANK
(AKTIENGESELLSCHAFT)
ZÜRICH, BAHNHOFSTR. 79
empfiehlt sich für sämtl. Banktransaktionen

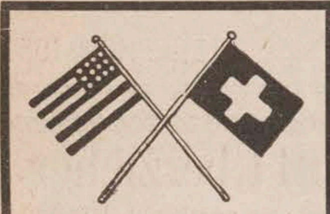
Schweizerische Volksbank
ZÜRICH
. Besorgung sämtl. kuranter Bankgeschäfte

CONFIDENTIA
Schweizerische Aktiengesellschaft - Gegründet 1875
BERN, Spitalg. 14 - ZÜRICH, Gerberg. 2
Telephon 3849 Telephon Seln. 5141
besorgt
Handels-Auskünfte
auf das In- und Ausland - Inkasso gütlich und rechtlich
Internationale Treuhand- u. andere Vertrauensaufträge
Einbürgerungen Liquidationen
Nachlassverträge etc.

CHRISTIAN HAUSMANN, ST. GALLEN
INTERNAT. TRANSPORTE
SCHIFFSAGENTUREN, ZOLLAUSKÜNFTE
COMMISSION
FRACHTAGENTUR DER HOLLAND-AMERIKA-LINIE FÜR DAS STICKEREI-GEBIET DER OSTSCHWEIZ

L. ROSENTHAL, ZÜRICH
INTERNAT. LIEGENSCHAFTS-BUREAU
Schweizergasse 8 - Telephon Selnau 25.07

S. GARBARSKY
Bahnhofstr. 69, Zürich
Gegründet 1891
Spezialgeschäft für feine Herrenwäsche und Herrenmodeartikel - Anfertigung nach Maß im eigenen Atelier



The American Gentleman
Spezialität: Amerikanische Facon
FEINE HERREN-KONFEKTION
M. Brickner, Zürich 1
Usteristrasse 12, beim Löwenplatz

כשר **Meilener Konfitüren** כשר
sind die besten
Zwetschgen, Johannisbeeren, Aprikosen, Quitten
Hergestellt unter Aufsicht des Rabbinats der Jsr. Religionsgesellschaft Zürich. — Alleinverkauf und Niederlage
L. Schmerling, Lebensmittel, Brandschenkestr. 20, Zürich

M. Birnbaum, Zürich
Brandschenkestr. 20 **Schreibmaschinen**

GRAND CINEMA
LICHTBÜHNE
Tel. Selnau 5948 - BADENERSTR. 18 - Eigene Hauskapelle
Vom 12. Mai bis 18. Mai 1920 - Täglich v. $2^1/_2$—$10^1/_2$ Uhr
8 AKTE Erstaufführung 8 AKTE
NEU für Zürich! Das grandiose einzig dastehende Kunstwerk! NEU!
Kein Serienfilm, das ganze Stück in einer Vorführung!
Aphrodite
Ein spannender tiefergreifender Liebesroman aus dem Leben zweier Menschen — Text in deutscher und franz. Sprache
2 Akte Lustspiel 2 Akte
Charlots Bewunderin
Lachen ohne Ende!

CINEMA-PALACE ZÜRICH
Von Mittwoch 12. Mai bis Dienstag 18. Mai - Täglich ununterbrochen von $2^1/_2$-11 Uhr
Ein Riesen-Sensations-Film **Travail** (Arbeit)
Nach dem gleichnamigen sozialen Roman von EMILE ZOLA
in 7 Kapiteln mit total 28 Akten - Dargestellt durch die besten Schauspieler der Comédie Francais u. A. L. MATHOT und HUGUETTE DUFLAS etc.
Ab heute I. Teil: 5 AKTE
Menschliche Macht
Dazu
Fatty Groom — Urtol'e Humoreske in zwei Akten mit dem dicken Fatty
Das Zauberspital — Ausgezeichnete Burleske in 2 Akten
Eine Stunde grossen Lacherfolg!!

Zürich — bis 31. Mai — Hauptbahnhof
Gross Cirkus Schau Far West
Täglich $8^1/_4$ Uhr Vorstellungen
Tierschau v. 10 Uhr morgens geöffnet - Mittwoch, Samstag u. Sonntag um 3 Uhr KINDERVORSTELLUNG

Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich